

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 14 (1938)
Heft: 38

Artikel: Rette sich, wer kann!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-754267>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Flucht vor dem Auto. Der Fluchtband der Zebras und Gnus, die sich auf dem Flugplatz von Nairobi in Ostafrika untherreiben, ist so gering, daß vor jedem Start eines Flugzeuges der Platz durch ein herumfahrendes Auto erst «geäubert» werden muß, um für die Maschine einen ungehinderten Auslauf zu schaffen.
Tel est le nombre des zébrés et des gnous qui viennent paître sur l'aérodrome de Nairobi que, pour permettre aux avions de décoller, il faut faire débayer la piste.

Rette sich, wer kann!

DER RICHTIGE FLUCHTABSTAND — EINE WAFFE IM KAMPF UMS DASEIN

Save qui peut!

An der Mündung eines Flusses in Marokko wimmelte es von Winkerkrabben, soweit man schaute. Diesen Krebsen näherte sich ein Naturforscher, und in einer ganz bestimmten Entfernung vom Menschen verschwanden die Krabben in ihren Löchern, hinter ihm kamen sie wieder herauf. Der Abstand blieb gleich, ungefähr 15 Meter. Der Gelehrte stand also inmitten eines Kreises von dreißig Meter Durchmesser, innerhalb dessen keine einzige Winkerkrabbe zu sehen war. — Dies ist wohl das schönste Beispiel von einer bestimmten «Fluchtdistanz», einem anscheinend angeborenen, instinktiven Abstand vom Feind. Gewöhnlich wird die Flucht als eine Handlung angesehen, die keinen besonderen Gesetzen unterliegt. Die moderne Tierpsychologie ist anderer Meinung. Sie begreift die Flucht als biologisches Phänomen und hat sich sehr eingehend mit dem Fluchtband befaßt. Es ist bekannt, daß eine Krähe einen Mann mit Gewehr und einen gewöhnlichen Wanderer unterscheiden kann. Vor dem Jäger flieht sie eher, kann also ihren Fluchtband den Umständen anpassen. Tatsächlich ist es in fast allen Fällen so, daß niemals der Abstand größer gewählt wird als die Verhältnisse es erfordern. Sehr hübsch wird diese Feststellung durch eine Beobachtung aus südafrikanischen Schongebieten erhellt. Mit der Verbesserung der Schußwaffen hatte sich die Fluchtdistanz einiger Antilopenarten vergrößert. Jetzt aber, in den Reservaten, ist sie wieder geringer geworden, als es der weittragenden Büchse des Menschen entspricht und gleicht etwa dem Abstand,

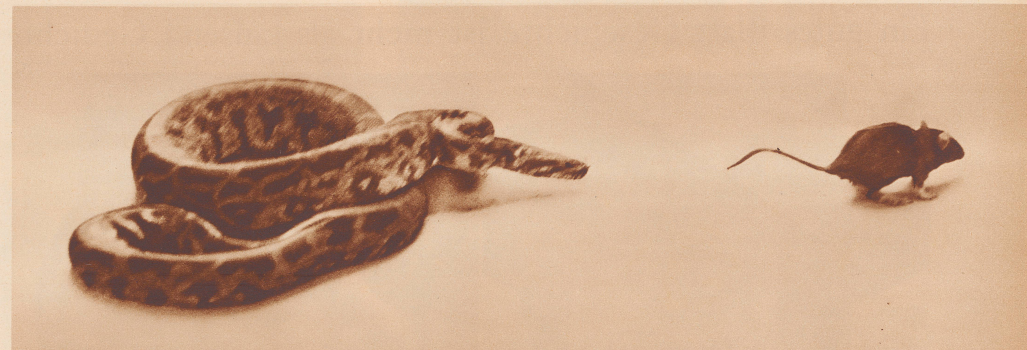
der dem Löwen gegenüber eingehalten wird. Mit anderen Worten: der Löwe, der Hauptfeind der Antilope, und der Mensch sind auf gleiche Stufe gestellt worden. Aber der Fluchtband ist ein feiner, empfindlicher Maßstab, und wenn hier Mensch gleich Löwe gesetzt wird, so müssen wir noch etwas hinzufügen: der Mensch ist im Wert gleich dem beute-suchenden Löwen. Wenn nämlich der König der Tiere sich vollgefressen niederläßt, dann wird der Fluchtband der Antilopen kleiner. Die Giraffe flieht in begünstigten Gebieten auf große Entfernungen, in der menschenlosen Steppe aber läßt sie den Menschen auf 200 Schritte an sich herankommen. Die Flucht unterliegt also einer strengen Gesetzmäßigkeit, und es erhebt sich die Frage, ob die so veränderliche Fluchtdistanz auf persönlicher Erfahrung beruht oder so vererbt wird. — Aber mit der Flucht des Tieres, mit dem Augenblick der entscheidenden Kehrtwendung ist ja die Sache noch nicht zu Ende. Bei vielen Tieren tritt etwas Neues ein, wenn der Abstand zwischen Verfolger und Flüchtling sich verringert: sie setzen sich zur Wehr. Der Igel rollt sich zur Kugel, die Schlange zieht uns an, der Büffel oder der Hirsch stellen uns ihre Waife entgegen. Es ist eine letzte Warnung vor dem Angriff, die bedeutet: bis hierher und nicht weiter! Und wenn auch die Dauer der Verfolgung, die Ermüdung, die Art des Geländes den Augenblick der Wahrreaktion früher oder später eintreten lassen können, so ist die «Wehr-Distanz» ebenso meßbar wie der Fluchtband, und zwar ist

sie naturgemäß immer kleiner als jener. Daß die Flucht des Tieres nicht unregelmäßig, sondern nach ganz bestimmten Gesetzen verläuft, ist demnach offensichtlich. Ferner darf man annehmen, daß die persönliche Erfahrung den Fluchtband bestimmt, denn wo sie fehlt, gelingt die Flucht nicht rechtzeitig oder — überhaupt nicht. Im Kampf ums Dasein ist der Fluchtband, jene wunderbar zweckmäßige Entfernung vom Feind, ein äußerst wirksames Verteidigungsmittel. Denn wenn auch ein Löwe sich regelmäßig seine Gazelle holt: den meisten Verfolgten hilft die Flucht im richtigen Augenblick und rettet ihnen das Leben.
H. G.

Rechts:

Hetzjagd auf Känguruhs in der Nähe von Adelaide in Australien. Das Känguruh gehört zu den besten Springern unter den Säugetieren. Vom Verfolger bedroht, gehen ihm nicht selten Sprünge bis zu sieben Meter über Gräben und Hecken. Für Fluchttrennen von langer Dauer aber sind seine Lungen nicht eingerichtet. Dicht hinter diesen drei Tieren folgen die Reiter. Der Fluchtband mündete im Augenblick, als die Känguruhs zu fliehen begannen, beträchtlich größer gewesen sein. Da man die Tiere lebend fangen will, werden sie bis zur völligen Erschöpfung gejagt.

Trois cavaliers en ont, trois kangaroos en fuite. Mais quoi qu'ils fassent, ils seront rattrapés, le kangaroo est vite, mais peu endurant.



Wer wird hier schneller sein, die zuschießende Python oder die junge flüchtende Ratte, die man ihr als Mahlzeit in den Käfig gesetzt hat? Augenblicklich besteht noch ein Fluchtband, aber die Schlange ist viel rascher und im Käfig befindet sich kein Unterschlupf, der in der nächsten Zeit für die Ratte erreichbar wäre und ihr das Leben rettete. Qui sera le plus vite? Le jeune python ou le rat qu'on vient de lui livrer en pâture? Le serpent a toutes les chances, même s'il n'atteint point le rongeur à la première détente, le rat emprisonné dans la cage du reptile ne pourra échapper à son sort.



Flucht mit dem Schatten des Ruhestörers. Eine Giraffenherde in der Serengetisteppe in Ostafrika flieht vor dem unheimlichen Motorenlärm und der Erscheinung des Flugzeuges, das in ganz kleiner Höhe über dem Boden rast.
Troupeau de girafes pris de panique à l'approche d'un avion.



Gnu auf der Flucht vor einem Auto in der Massaitette im Tanganjika-Territorium. «Manchmal trafen wir auf Gnus, die es sich augenscheinlich in den Kopf gesetzt hatten, vor uns den Weg zu kreuzen, wie ein toller Rennfahrer, der durchaus noch vor dem herannahenden Schelling über die Schienen muß», erzählt Colin Ross in einem seiner Bücher. Man vermutet, daß dieses oft beobachtete Überqueren daher rührt, daß das Leitvieh der Herde das Auto im Auge behalten will. Es bleibt ihm beim Fliehen also gar nichts anderes übrig, als den Weg des Autos zu kreuzen!
«Après voilà un tacot», pense le gnu.